

60.-
40.-
ebung.
Schläger 1 habe ich
Fundamente und
m und ca. 10 cbm
en 2. November
geben werden.
Kest, Architekt.
en!
inwachsen
rfrfolg"
cht
Darum erkundigen
für Neuenbürg:
neuenbürg.
gerie Albert Barth
uh N. Meyer, Dabel:
ub, Schömberg.
dchen,
osort,
-Lehrling
delsteinfleischer,
straße 46.
peppiche
Läufer, Tisch-, Divan-
Kamellhaarddecken, nur
alltägliche, sowie
warte Perser,
nfuhr, selbst billigst
sch auch bei bequemer
lung — das bekannte
chhaus Eberhard,
art, Königstraße 1.
ngen Sie Angebot.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50 Durch die Post
in Orts- und Oberamts-
verträge, sowie im Post-
auf Verh. M. 1.80 m. Post-
zuschlag. Preis freibl.
Preis einer Nummer
10 f.
In Füllen hdb. Gewalt
steht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Tele. Nr. 24
U. S. - Postamt Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der G. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
über dem Raum 25 f.
Reklame-Zeile 80 f.
Kollektiv-Anzeigen 100
Prog. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenentwurf
20 f. Bei größeren
Aufträgen Rabatt. Bei
im Falle des Mahn-
fahrens hinsichtlich
nicht innerhalb 8 Tage
nach Antragsdatum
erfolgt. Bei Tarifän-
derungen treten sofort
offiziell. Vereinbarung
außer Kraft.
Gerichtstand für beid-
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Nachr. wird keine
Gemehr übernommen.

Nr. 258. Freitag den 2. November 1928. 86. Jahrgang.

Deutschland.

Erhebung der Grunderwerbsteuer.

Stuttgart, 31. Okt. Der Bürt. Industrie- und Handels-
tag hat sich in den letzten Tagen durch wiederholte Verhand-
lungen mit dem Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart
daran bemüht, daß die Finanzämter angewiesen werden, vor-
züglich bei Nichterstattung von Anzeigen und Nichtabgabe der
Zinsrücklagen für die erste Veranlagung der Grunderwerb-
steuer der „Toten Hand“ von der Einleitung von Ordnungs-
maßnahmen Abstand zu nehmen. Diese Bemühungen hatten inso-
fern Erfolg, als die Finanzämter von dem Präsidenten des
Landesfinanzamts angewiesen wurden, dies auf weiteres von
Mahnungen, sowie der Einleitung eines Strafverfahrens
wegen Nichtabgabe der Anzeige und vor dem Ansat von Zu-
schlägen abzusehen.

Die Frage der Lehrerbildung.

Stuttgart, 31. Okt. Die Vereinigung Bürt. Lehrkräfte hielt
am 29. d. Mts. ihren Jahresversammlung ab. Nach einem Vortrag
des Vizepräsidenten der Vereinigung Herr Kling-Vorh wurde zur
Frage der Lehrerbildung folgende Entschliessung angenommen:
Die Reform der Lehrerbildung ist eine Kulturfrage; sie darf
nicht einseitig nur als Finanzfrage aufgefaßt werden. In-
soweit sie unter allen Umständen als Vorbedingung der fünf-
jährigen Lehrerbildung die Hochschullehre. Um dem Lehrstand
einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern, besonders aus den so
wenigen, von den Schulzentren abgetrennten Schichten des
Bauern- und Handwerkerstandes, sind neben den bisherigen
höheren Schulen „Aufbauschulen“ (deutsche Oberschulen) zu er-
richten, deren Kosten durch Staat, Gemeinden und Kultusver-
waltungen aufzubringen und die mit weitreichenden sozialen
Zielen ausgestattet, Stipendien, Schülerheimen usw.) auszu-
statten. Die Hochschulbildung der Lehrer muß hoch-
schulmäßigen Charakter tragen. Als ideales Fernziel ist die
volle Hochschulbildung stets im Auge zu behalten, aber in
Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse ist zunächst
einmal der Verlust des deutschen Systems der pädagogi-
schen Akademie zu machen, wobei die bisher in Preußen statt-
gefundenen Mängel zu berücksichtigen sind. Die Akademie muß
unbedingt in enger methodischer und örtlicher Nähe zu den
bestehenden Hochschulen errichtet werden; ihre Lehrkräfte
müssen wissenschaftlichen Ruf haben. In jedem Fall eine drei-
jährige Dauer der Hochschulbildung. Die Reform wäre
leider in die Wege zu leiten.

Dr. Odener über die Fahrt des Luftschiffes.

Friedrichshafen, 1. Nov. Kurz nach Verlassen des Schiffes
hatte der Sonderberichterstatter des N. N. eine Unterredung
mit Dr. Odener, in der dieser erklärte: Wir haben eine schwere
Reise hinter uns. Der letzte Teil der Fahrt führte durch
schweren Nebel, so daß die Navigation nicht ganz leicht war.
Ich habe infolgedessen die ganze Nacht kein Auge zuge-
tut. Schon bei Weis fahren wir in der ersten Reibekette hinein.
Aus diesem starken Nebel erklärt sich, daß wir verschiedene
Positionenmeldungen von Land erboten. Genau haben uns
auf See auch die Dampfer in der Navigation unterstützt.
Wichtiges haben wir auch auf diese Weise widersprechende
Nachrichten bekommen, aber im ganzen hat auch die Naviga-
tion gut funktioniert. Das Schiff hat sich glänzend bewährt
und wir können als vortreffliches Sommerergebnis dieser Ocean-
reise feststellen, daß der Beweis für die Möglichkeit eines
Ozeanverkehrs erbracht ist. Natürlich beachten die Beschrän-
kungen auf der Hin- und Rückfahrt eine schwierige
Situation mit sich, aber gerade die Tatsache, daß wir trotzdem
ohne fremde Hilfe weiter fahren und die erste Reparatur in
der Luft ausführen konnten, ist ja der beste Beweis für die
Sicherheit des Schiffes. Offenbar haben Leute, die einmal das
Schiff ein bisschen kühlen lassen, unzutreffende Schlüsse
gezogen. Sie hätten aber einmal sehen sollen, wie bei diesem
Staub und diesem Segel die Dampfer rollten. Auch die
Kraftmaschinen haben sich glänzend bewährt. Wir haben
auf der ganzen Fahrt nicht die leiseste Störung an den Ma-
schinen gehabt. Am Schluss erklärte Dr. Odener, er sei müde
und müsse sich erst einmal ausruhen. Auch die Befragung
wurde zunächst müde und während dessen wurde das Schiff
überholt werden. Unter diesen Umständen lasse sich über den
Zeitpunkt der Berliner Reise noch gar nichts sagen.

Aufruf zu einer Zepelinpende des Deutschen Volkes.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Eine Reihe von führenden Ver-
sicherungsunternehmen des Frankfurter öffentlichen Lebens veröffentlicht
einen Aufruf zu einer Zepelin-Hallen-Pende des Deutschen
Volkes, in dem es u. a. heißt: Wieder hat das Luftschiff „Graf
Zeppelin“ den Ocean überquert. Wieder hat es in alle Welt
den Namen seines ersten Konstrukteurs zum Ruhme getragen.
Wieder hat die Welt sich vor dem Genie Deutschlands, seiner
Arbeit und Tatkraft verehrt. In diesen Stunden beides-
dem stolzes erhebt die Ausrufung, dem Luftschiff „Graf
Zeppelin“ und seinen Nachfolgern im neuen Weltverkehr eine
Halle zu bauen, die ihm Abfahrt und Landung erleichtern und
sichern soll. Wir wollen den Zepelinen ein gemüthliches Haus
errichten, das ihnen bei jeder Windrichtung die sichere Aus-
- und Einflucht möglich macht. Wir sind der Gewissheit, der Aus-
-bau des Zepelins eine Halle! wird nicht vergeblich in die
Lande gehen. Jeder Beitrag ist willkommen, auch der kleinste
wird Kenntnis dafür abgeben, daß der Spender auf das Werk
am Bodensee vertritt.

Die Not des besetzten Gebietes.

Reims, 31. Okt. Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des
Reichsministers v. Guericord eine Besprechung über die wirt-
schaftliche und kulturelle Lage des besetzten Gebietes statt. Er-
gebnisse waren u. a. der besetzte Staatspräsident Dr. Adlung,
Staatssekretär Schmid, Reichsminister Freidrich Langwerth
von Simmern, Vertreter des Verbandes der Stadt- und Land-

kreise des besetzten Gebietes, des Wirtschaftsausschusses, des
Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete; ferner der
Vizepräsident des Reichstags, Ufer, Vertreter des Reichs-
tagungsausschusses, sowie der beteiligten Reichs- und Länder-
behörden. Oberbürgermeister Dr. Kallig erstattete als Vor-
sitzender des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten
Gebietes einen allgemeinen Bericht über die wirtschaftliche,
kulturelle und soziale Lage im besetzten Gebiet. Diese Aus-
führungen wurden nach der wirtschaftlichen Seite hin von
Dr. Meesmann und Dr. Kalle namens des Wirtschaftsauss-
schusses und nach der sozialen Seite hin von Gewerkschafts-
sekretär Thomas namens des Gewerkschaftsausschusses ergänzt.
Von den Vortragenden wurden für das besetzte Gebiet keine
Sonderprivilegien begehrt, sondern ausschließlich die Mängel
des besetzten Gebietes als ihr gutes Recht verlangt. Sie for-
derten Maßnahmen seitens des Reiches und der Länder auf
wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Eine Wiedereröff-
nung eines Härtefonds wurde einstimmig abgelehnt. Der Reichs-
minister für die besetzten Gebiete v. Guericord erwiderte, daß
er es sich angelegen sein lasse, im Rahmen der finanziellen
Leistungsfähigkeit des Reiches die vorgeschlagenen Hilfs-
maßnahmen zu prüfen und zu vertreten. Die Hauptfrage sei die
Erhaltung und Festigung der Wirtschaft im besetzten Gebiet.

Die künftigen Verbesserungen.

Berlin, 31. Okt. Dr. Odener hat den Flug des neuen Luft-
schiffes nach Amerika nach seiner Ansicht nicht vergeblich ge-
macht. Die Sturmflut des „Graf Zeppelin“ auf der Hinreise
gab ihm Veranlassung, darüber etwas zu erzählen, wie er sich
die Entwicklung des regelmäßigen Luftschiffverkehrs über den
Ozean denkt. Es ist nach seiner Ansicht unmöglich, daß es bei
dem Zustand bleibt, wie er sich jetzt gezeigt hat, daß nämlich
das Luftschiff herannahenden Stürmen stets ausweichen muß,
oder aber, wenn es in ein Sturmgebiet hineinget, einfach
abgetrieben wird. Das Luftschiff selbst ist so durchkonstruiert,
daß es allen Wetteren standhält; das hat gerade die äußerst
schwierige Hinreise nach Amerika bewiesen. Aber die Leistung
der Motoren ist noch zu schwach. Sie müssen so ausgebaut
oder verstärkt werden, daß sie ein Vielfaches der bisher ent-
wickelten Kräfte leisten können, eine rein technische Frage nur,
die bald gelöst werden soll. Auch wie vor bleibt Dr. Odener
dabei, daß sich die Technik den an sie gestellten Forderungen
für den Bau eines großen Verkehrsluftschiffes durchaus ge-
wachsen gezeigt haben. Aber aus den bisher gewonnenen
Erfahrungen der Verlustschiffe können wir nur möglich,
wenn die Bankiers eintreten. Ohne Geld sei die Durchführung
der Pläne nicht möglich. Daran aber mangelte es vor allen
Dingen dem deutschen Luftschiffbau. Immerhin ist Dr. Odener
optimistisch genug, zu glauben, daß schon in naher Zukunft
die notwendigen Gelder bereitgestellt werden.

Der sozialdemokratische Antrag gegen den Panzerkreuzer.

Das demokratische „Stuttg. Neue Tagblatt“ schreibt: Im
„Vorparlament“ wird angerechnet, daß der nunmehr offiziell ein-
gebrachte sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des
Panzerkreuzerbaus im Reichstagsplenum eine Mehrheit er-
halten würde. Schon heute würden bei voll belegtem Saale
240 Gegner des Panzerkreuzers gesammelt werden können. Ihnen
stünden freilich einhundert 200 Befürworter gegenüber. Aber
vom Zentrum würden so und so viele sich absetzen lassen,
und also dürfte eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag
„als sicher“ angenommen werden. Als sicher darf für diesen
Fall angenommen werden, daß die Seinerzeit mit Mühe und
Not zusammengebrachte Regierung auseinanderbräche. Der
Reichswehrminister hat, wie man sich erinnern wird, sein Ver-
bleiben im Amt von der Bewilligung des Panzerkreuzers ab-
hängig gemacht. Aber auch davon abgesehen: die von den
Parteien beigesetzten oder, besser gesagt, aus ihrer Mitte
hervorgegangenen Minister wären kaum samt und sondern
gewillt oder in der Lage, noch weiter zu amtieren. Auf alle
Fälle ständen wir wieder einmal vor einer Regierungskrise,
und die Hoffnung, doch noch irgendwie die Große Koalition
zusammenzubekommen, müßte in alle Winde verfliegen. Man
glaube mir zwar nicht, daß diese für das Reichsgehege schmerz-
lichen Wirkungen eintreten werden. Denn der Sozialdemo-
kratie und ihrem Führer Weis ist es ja gar nicht ernst mit
dem Begehren. Sie möchten vielmehr überstimmt zu werden.
Das zeigt wieder einmal die Schwierigkeiten des Zusammen-
regierens mit der Sozialdemokratie. Sie weiß die Annehmlich-
keiten des Mittwegens auf der Regierungsbahn wohl zu schätzen.
Aber sie mag in ihrer, man darf schon sagen gewohnheits-
mäßigen Altruistik darum die Vorteile der Opposition nicht
preisgeben und nicht missen.

Ausland.

London, 1. Nov. Lord Curzon vertritt in einer
Rede in der Lords die Grundzüge seiner Vorstellungen über die
Entente mit Frankreich zu verweisen, indem er betont, daß
diese Entente kein Militärbündnis sei.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 1. Nov. Der Friedhof — eine Stätte des
Friedens! Am Eingang des Würthburger Friedhofes steht auf
einer Tafel folgendes: „Hier: Würthbürger! Jeder Wür-
thbürger! Der Gottesacker sei Dir eine heilige Stätte, eine
Stätte des Friedens! Habe Ehrfurcht vor dem Tode, wo
Du einmal wer weiß wie bald ruhen wirst. Laß die Toten
ruhen! Nichts anderes als Friede ist nicht als Ort der Ruhe
und Sanftmut, des Hasses und der üblen Nachrede. Eine Be-
erdigung ist kein Schauspiel, sondern ein Gottesdienst. Ob
und wie die Hinterbliebenen ihren Schmerz äußern, geht Dich
nichts an. Der stumme Schmerz ist oft der edelste und tiefste.
Wer im Friedhof und gar an offenen Gräbern seinen Daß nicht
säugeln, seine böse Junge nicht jähnen kann, weide diesen

geweihten Boden. Er verfühndigt sich sonst und entwürdigt sich
unter das Tier herab. Wahr Deine Menschenwürde!“ Möge
dieser überlegenswerte Rat auch in anderen Orten be-
achtet werden.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß einer von Nord-
osten her sich geltend machenden Depression ist für Samstag
und Sonntag mehrfach bedecktes, zeitweise auch zu Niederschlä-
gen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 1. Nov. (Vereinsnachricht des Heiligel-, Tauben-
und Kanarienvogelvereins am Sonntag, den 1. November.)
Vögelverein veranstaltet wie alljährlich, so auch in diesem
Jahre seine lokale Meistertischen, die wegen des guten Mate-
rials schon weit über die örtlichen Grenzen hinaus bekannt
und beliebt geworden ist. Die jährlich wachsende Zahl der
Besucher beweist, daß die betr. Ausstellung bald dazu dienen
soll, sich diesen als „Allgemeine Schau“ vorzustellen,
übertrifft sie doch in der Bedeutung, der Zahl nach, manche
kleine Bezirks-Allgemeine. In der Güte des Materials da-
gegen kann sie sich, wie die alljährlichen Erfolge auf großen
Plätzen dieser Art demonstrieren, gewiß „mit den Großen“
messen, was auch dazu beitragen wird, daß die gesamte Birt-
tergemeinde von Birkenfeld und Umgebung wiederum bei uns
zu sehen ist. Sie alle werden unsere diesjährige Mittelschau
noch mehr bewundern können als die vorhergehenden, soll doch
gerade die diesjährige ein Musterbeispiel für die Zukunft er-
weisen! Seien uns daher alle Jäger und Freunde von
Nah und Fern herzlich willkommen, daß es ihnen in unserer
Mitte gesellen wird, und wir heute schon gewiß. Der Zutritt
ist vom Samstag nachmittag 1 Uhr bis Sonntag abend 6 Uhr
gestattet.

Derrenald, 1. Nov. Der Herr Staatspräsident hat das
Königliche Derrenald Werk dem Oberförster Kempf als Geschenk
überreicht.

Waldhof, (Waldhof). Das Kanonen zum „Goldenen
Hirsch“ ging durch Kauf in die Hände des Kaufmanns Adolf
Stern über. Das Derrenaldwerk Adolf Stern wird
im Frühjahr nach erfolgtem Kaufabschluss von der Königs-
Kartografie nach dort verlegt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Der Stuttgarter Kaufmännerverein hat
den Kaufmann Adolf Stern als Mitglied aufgenommen, das dort ein
Kaufmann unter dem Verdacht verhaftet wurde, der Kaufmännerver-
ein von Stuttgart zu sein. Der Mann wurde jedoch wieder frei-
gelassen, da sich der Verdacht als unbegründet erwies. Auch
jetzt noch fehlt jede bestimmte Spur von dem Kaufmännerver-
ein.

Heilbronn, 1. Nov. (Schiedsgericht.) Der hiesige An-
gestellte der G. d. F. in Württemberg, Edmund Frick, wurde
vom hiesigen Schiedsgericht zu einem Jahr 6 Monate Ge-
fängnis verurteilt, weil er bei der Handels- und Gewerbebank
einen auf Rotor a. D. Dehlin, Direktor der G. d. F. aus-
gestellten und von diesem unterzeichneten Scheck über 3000 M.
präsentierte und das Geld abholte. Direktor Dehlin hatte aber
den Scheck nicht ausgestellt, die Unterschrift war somit ge-
fälscht.

Friedrichshafen, 31. Okt. (Der neue Zepelin.) Der
junge „Graf Zeppelin“, so nennt der Volkswort den neu-
artigen, mit Eigenkraft ausgestatteten Zepelin, der erst-
mal am Samstag mittag in leicht beweglicher Art über Fried-
richshafen schwebte. Auch gestern nachmittag machte der Bal-
lon wieder eine kurze Probefahrt über die Stadt und landete
nahebei glatt und elegant auf dem Gelände des Luftschiffbau-
Zeppelin, von wo aus er seine Ausflüge unternimmt. Wenn
erst sein „Kater“ glücklich von der Amerikanerfahrt zurückgekehrt
ist und beide gemeinsam einen kleinen Bummel unternehmen,
dann wird sich die Basiszeit dieses recht niedlichen Ballons,
der wie eine Kaulandwe in der Luft schwebt, erweisen lassen.
Auch der geistige Ausflug fand lebhafteste Bewunderung.

Baden.

Karlsruhe, 31. Okt. Gestern abend wurde auf der Karlsruher
Straße ein mit Wein beladener Kraftwagen in dem Augen-
blick, als er mit einem überholenden Lieferwagen und einem
aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personenkraft-
wagen auf gleicher Höhe war, am linken Vorderrad angefahren.
Der Fahrer wurde dadurch die Steuerung aus der Hand ge-
rissen und der Kraftwagen fuhr den Straßensand hinauf.
Die Weinässer fielen dabei auf die Straße und ihr ganzer In-
halt — ungefähr 300 Liter Wein — ergoß sich in die Straßen-
rinne. Das Auto gehörte einem Karlsruher Weinbändler.

Freiburg, 1. Nov. Die Universität Freiburg i. Br. hat
Dr. Odener und den Chalkographen des Luftschiffbau Graf
Zeppelin, Dr. Furr, die Würde eines Dr. h. c. der philoso-
phischen Fakultät verliehen.

Singen a. N., 31. Okt. Vor etwa Jahresfrist war der
Prokurist Schmittmann nach Unterbringung von 100 000 M.
Mitteln gegangen. Nun wurde er in Kärnten erfaßt und
verhaftet.

Bermischtes.

Zprung vom Kirchturn. In Wiggensbach kletterte ein
Einbüchsen, das von einer Kugel befehligt wurde, in seiner
Todesangst an der Mauer des Kirchturns hinauf bis auf
das Dach. Von dort sprang es aus einer Höhe von mehr als
30 Meter in weitem Bogen frei herunter, ohne Schaden zu
nehmen, und blühtete sich sofort auf den nächsten Baum.

Bettlerfreude. In Lautrach hat ein Bettler um ein
Kleines. Als er einige gebrauchte Kleider bekam, drückte er sie
mit beiden Händen zusammen und warf sie, weil sie ihm nicht
sehr genau waren, der Zwergerin ins Gesicht mit den Worten:
„Da fröh he selber!“

Verhaftung. Im Zusammenhang mit dem Konfessionsver-
fahren über die Bau-Bank in München werden die Münch. N.

Kocher, das Direktor Schrammel wegen Veruntreuung ihm zur Vermeidung von Alibey angestrichelter Reichsrenten verhaftet worden ist.

Seltene Naturerscheinung. Am Sonntag mittag konnte man am Säuling das sog. Brodengespinn bewundern. Um den Säuling hatte sich eine Nebeldecke zusammengezogen, während am dem Gipfel offenbar strahlender Sonnenschein lag. Plötzlich erschienen auf der Nebelwand, von unten geleitet, große Schattensfiguren, die sich um den Kieferschaften eines Kreuzes bewegten. Es war das Säulingstreu und die lebenden Schatten offenbar Touristen, die sich auf dem Säulingstreu bewegten. Jede Bewegung, die sie machten, zeichnete sich in riesigen Ausmaßen auf der Nebeldecke unter ihnen und konnte von Jüssen aus beobachtet werden. Dazu zogen sich noch 2 Regenbogen über die Wolkenhaut. Die Naturerscheinung machte einen wahrhaft gespenstlichen Eindruck.

Frau Weisker. In Anerkennung der großen Verdienste um das deutsche Wandwerk erhielt seitdem Genz Weisker, Schneidermeisterin in Kesselsberg, die bereits im August 1906 als erste weibliche Berlin in Deutschland die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk angelegt hat, den Titel Ehrenmeisterin verliehen. Es wurde ihr als Ehrenmitglied der Schneiderinnung Köthen ein Ehrendiplom überreicht.

Wichtige Kauferei. Bei wässren Streitereien in München hat wieder einmal das Messer eine besondere Rolle gespielt. In einer Wirtshaus in der Joellbrüderstraße, wo schon mehrmals schwere Kaufereien vorgekommen sind, erschienen Sonntag nacht die Brüder Daugenedel nach längerer Abwesenheit wieder im Lokal; einer davon war gerade aus dem Justizhaus entlassen worden, in dem er 4 Jahre wegen schweren Diebstahls verbüßt hatte. Noch kürzer Zeit entstand ein Streit mit Wästen, der aber ebenso, wie eine spätere Auseinandersetzung beigelegt werden konnte. Wästlich zog aber Otto Daugenedel ein seltendes Messer und bedrohte die Gäste. Dem Wirt kamen die Ruffanten des Lokals zu Hilfe, und es gelang, die beiden Kaufhelden auf die Straße zu drängen. Hierbei kam der Wästler Wied zu Fall und Otto Daugenedel trugte sich sofort auf ihn und brachte ihm einen lebensgefährlichen Stich in die Brust bei. Aber auch der Messerheld brach zusammen. Er hatte 5 Stiche im Unterleib und einen im Kopf. Über diese Stiche spricht hat, steht noch nicht fest. Die Polizei veranlaßte die Einlieferung der beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus.

Die erste Nacht im Luftschiff. So wie einst das Handelsfluggeschäft aus die erste Frachtladung unter dem Wästler über den Atlantik nach Baltimore beförderte, so ist es jetzt wiederum der Bremer Hafen, der die erste in der Luft über das Weltmeer beförderte Frachtladung erhalten wird. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ führt, wie schon kurz mitgeteilt, an Bord einen 40 Pfund schweren Baumwollballen, der dem Heberfliegen Bremen abgenommen werden sollte und so die Weltbedeutung Bremen als Baumwollhafen treffend dokumentiert. Da die Rückfahrt nun nicht über Bremen geht, wird die Fracht auf anderem Wege dorthin gelangen. Der Baumwollballen soll später verheißt und der Erlös hieraus der tapferen Befahrung des „Graf Zeppelin“ zufließen.

Wieder ein Eisenbahnattentat im Harz. In der Nacht zum Mittwoch sind in Cuedlinburg an einer Stelle, wo die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn unmittelbar neben dem etwas tiefer gelegenen Bodebett verläuft, 2 schwere Leertäfer auf die Schienen gerollt worden. Die Lokomotive des ersten die Strecke befahrenden Personenzuges schob die Hasser glücklicherweise beiseite, so daß ein Unglück verhindert wurde. Die Lokomotive wurde dabei beschädigt. Sie sofort aufgenommenen Untersuchungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Das Verbrechen des Bettlers. Vor dem Eingang zum Anhalter Bahnhof sah seit geraumer Zeit ein Mann in mittleren Jahren, der nur ein Bein hatte und zahlreiche Spenden von mitleidigen Vorübergehenden erhielt. Der Hausmeister eines Berliner Dopfges erkannte jetzt in dem Bettler einen Mann, der als schwerkranker Beschädigter Lehrer im Dopf vorübergehend gewohnt und einem Gast sämtliche Kleidungsstücke und Sachen gestohlen hatte. Als der Bettler verhaftet wurde,

hat er, vorher den Wästler des Bahnhofs aufsuchen zu dürfen. Wie der begleitende Kriminalbeamte feststellte, hielt der Bettler dort einen tadellosen Mantel und ebenso anständiges Oberhemd, einen Anzug, Lederschuhe und eine wertvolle Broche verheimlicht, mit deren Hilfe er sich alsbald in einen eleganten Gentleman verwandelte. Der Erkennungsdienst stellte fest, daß der angebliche Bettler, der den Taschen seines Mantelrocks 2 gebaute Hände voll Groschen, Kupfermünzstücke und verschiedene fünfzigpfennigstücke entnahm, ein 34 Jahre alter aus Pader gebürtiger Max Stummel ist, der in einem Hotel im Zentrum Wohnung genommen hatte, wo er für einen gutsituierten Kaufmann aus der Provinz galt, der mit Teufsgeldern nicht sparte.

Größere Heiratstau in Deutschland. In den deutschen Städten sind die Eheschließungen um 92 auf 1000 der mittleren Bevölkerung gestiegen, wogegen die Zahl der Lebendgeborenen um 91 gefallen ist. Der Geburtsüberschuß in den Großstädten über 20000 Einwohner ist um 0,51 in den Großstädten bis zu 20000 Einwohner um 0,88 und in den Mittelstädten um 0,94 auf 1000 Einwohner gefallen. An der Spitze der deutschen Großstädte steht Berlin mit 120 Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Doch ist die heiratstauigste Stadt Deutschlands Solingen, wo 16,5 Eheschließungen auf 1000 Einwohner erfolgten. Hamburg bleibt bei München mit 10,3 unter dem Durchschnitt. Köln bringt es auf 10,9 und Dresden auf 10,7. Aber auch in den Mittelstädten wurde zum Teil über den Durchschnitt geheiratet. Pader hatte 12,1, Detmold 11,8, Strassburg und Osnabrück je 11,3 und Frankfurt a. d. O. je 11,2 Paare auf 1000 Einwohner. Die ehestatistischste Stadt war Regensburg mit 7,1 Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Die heiratstauigsten Städte vertragen aber, wenn es sich um die Höchstzahl der Geburten handelt. Hier steht Hamburg mit 2,9 Geburten auf 1000 Einwohner an der Spitze. München bringt es auf 1,7.

Ein Sechszehnjähriger erschießt sich nach Unterdrückungen auf der Polizeiwache. Von der Kriminalpolizei wurde auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein junger Mann angehalten, der seine Ausweispapiere verlor. Auf der Wache gab er an, Kranke zu heißen und aus Sondershausen zu sein. Er gab dann an, anstrengen zu müssen. Auf dem Quort schoß er sich eine Kugel in die Schläfe, die sofort seinen Tod herbeiführte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen am 18. d. M. nach Unterdrückung von 700 Mark aus Nordhausen geflüchten 16 Jahre alten Kaufmannslehrling namens Kurt Weisker handelt.

Ein Spezialkriminalbeamter. Seit einigen Wochen verliert in Berlin ein Schwindler dadurch Betrugversuche, daß er in Wohnungen preussischer Landtagsabgeordneter erscheint, sich als Beize des Landtags ausgibt, nachdem er sich telefonisch angemeldet hat und Geldbeträge erbitet, die der Wohnungsbesitzer für den ausstehenden Abrechnungen, dessen Personalverhältnisse dem Schwindler genau bekannt sind, auslegen mußte. Er hat auch Schriftstücke vorgebracht, die die Bitte um Geld bemerken sollten. Wiederholt hat er sich auf diese Weise Geldbeträge erschwindelt. Der Landtagspräsident hat den Polizeipräsidenten ersucht, die Polizeiwache auf den Schwindler hinzuwirken.

Zwei Justizhändler entflohen. Bei Beginn der Dämmerung flüchteten die auf dem Anfallstafel der Strafankalt Gollnow befindlichen Strafgefangenen Straß und Wosener in einem unbewachten Augenblick über die Anfallstauer und entliefen trotz sofortiger Verfolgung in den Wäldern der Umgegend. Es wurde ein Kommando der Saugpolizei aus Berlin nach Gollnow beordert, das die Wälder am Hammer, Kreis Kammin, vorläufig ergebnislos durchsuchte.

Der Braut die Nase abgekliffen. Vor mehreren Tagen spielte sich in Neustoll eine Eherandstragodie ab, bei der der 23 Jahre alte Otto Kähler seiner Braut die Nase abkliff. Das Mädchen unterhielt angeblich nach ein Verhältnis mit einem Anstalteten Kähler, der schon mehrmals bedroht hatte, seine Braut so zu entlassen, daß sie niemand mehr ansehen würde, trat sie eines Abends auf der Straße, zog sie in einen Hausier und bis ihr die Nase, sowie ein Stück der Wangen ab. Die Schwerverletzte befindet sich noch heute im Krankenhaus. Kähler, der sich bisher verborgen hat, ist jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Er stammt aus Pflaun und mußte von dort verschwinden, weil er holländische Sprengstoffe betrieb hatte. Auch in Berlin hat sich die Polizei schon wiederholt mit ihm befaßt müssen.

Film und Kina. Welche Rolle das Lichtbild an den Schulen Deutschlands bereits spielt, beweist eine Statistik, wonach 11 000 Schulen Lichtbildapparate und 1900 Schulen überdies Filmprojektorapparate besitzen. Die Filmpraxis im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Deutschland hat in den Jahren 1913 bis September 1918 im ganzen 2 302 621 Meter Filmbreite gebräut. Als sogenannte Lehrfilme wurden

903 720 Meter, als volkshilfend 472 464 Meter und als künstlerisch wertvoll 109 519 Meter begutachtet.

Zweite Ährden- und Kartoffelernte in den Wästlichen. Die über dem Durchschnitt liegenden Temperaturen und die linden Herbstwinde haben in diesem Jahre auch in diesen Gegenden eine zweite Kartoffelernte hervorgebracht. So hat ein Bauer in Pader bei Wästlich in diesen Tagen eine zweite Kartoffelernte hervorgebracht. Die neuen Früchte sind ein wenig kleiner als die der ersten Ernte. Ein Gartenbesitzer in Wästlich hat sogar eine zweite Kartoffelernte erzielt. Er pflanzte nach der Überutung seiner Frühkartoffeln sofort neue Kartoffeln alter Ernte. Die Früchte der neuen Pflanzung gleichen denen der ersten in Geschmack und Größe vollkommen.

Jedes 20. Wiener Schulfeld ist konfessionslos. Von den über das heilige Schulfeld an den Wiener öffentlichen Volksschulen- und Hauptschulen eingeschulenen 129 438 Schulfeldern sind 618 konfessionslos. Es ist somit jedes 20. Kind in Wien konfessionslos. Die Steigerung der konfessionslosen Schulfelder im Vergleich zum vergangenen Schulfeld beträgt 13 Prozent.

Die Heberfliegen im Teßin. Der Bahnverkehr auf der Gotthard-Linie durch das Heberfliegenunwettergebiet ist auf einem Weis bereits wieder aufgenommen worden. Allerdings fahren die Züge auf der durch den Heberfliegen überfliegenen Brücke auch heute noch im Wasser. Die genaue Untersuchung dieser Betonbrücke, die eine Länge von 100 Metern besitzt, hat ergeben, daß irgendeine Gefahr durch die Benutzung derselben nicht besteht, auch wenn sie noch von den Fluten umspült wird. Der zuerst eine Fahrt nach dem Süden macht, hat also das ungewöhnliche Glück, mit der Gotthard-Brücke durch einen Wildbach zu fahren. Man rechnet allerdings die Wiederholung der am Sonntag eingetretenen Heberfliegenunwetter, da im Teßin Niederschläge von der Stärke, wie sie in letzter Woche zu verzeichnen waren, in der Herbstzeit kein Seltenheit sind. Es werden deshalb nach der Entlastung der aufgestellten Truppen einige Einheiten in Bereitschaft gehalten, damit sie jederzeit zur Hilfeleistung zugezogen werden können. Die starke Heberfliegenunwetter des gesamten Bergstranges, sowie der Gotthardbahn wird weitergeführt.

Das Geld liegt auf der Straße. So sonderbar und unglücklich es klingen mag, aber heute hat das Sprichwort seine Berechtigung. Es kommt nur darauf an, die Situation zu erfassen und die Konjunktur auszunutzen. Daß gerade die Schlingung es versteht, beweist folgende amilante Geschichte, die sich dieser Tage in einer Ortschaft an der bayerischen Bergstraße ereignete. Die Gendarmerie erhielt im Bezirkamt die Mitteilung, auf der Hauptdurchgangstraße im schwindigkeitskopulativen der Kraftfahrzeuge vorzunehmen zu wüßte sich, wie hoch, in Ziel an unüberwindlichen Stellen um die Kraftfahrer in die Falle zu locken. Einige fuhren dabei, die dies bemerkt hatten, beschloßen, hieraus Kapital zu schlagen und beschleßen die Ortseingänge, wo sie jeden Automobilisten anhalten, um ihn vor der Stoppschleife zu warnen. Die Automobilisten waren selbstverständlich für diesen Plan heftig dankbar, und gerne langte jeder in seine Beiseite und so den Angang eine kleine Belohnung. Die Gendarmerie ist sich an diesem Tage über das Resultat der Stopparbeiten im gewandert haben, da nicht ein einziges Strafmandat in Kraft genommen werden konnte. Da die Warnung der Automobilisten vor Stoppschleifen nicht verboten und infolgedessen auch nicht strafbar ist, so wird dieses Beispiel hinsichtlich der Schule machen.

Santi Buroletius läßt ein Dorf niederbrennen. Im Grenzgebiet hat neben das ganze Dorf Infazevao bei ihm eingeschleut. Die Agrarminister, die zum Vösten beigeit war, befand sich in kurzer Zeit auf dem Brand, konnte aber in Anwesenheit des Bürgermeisters des Ort

BILLIGSTE BEZUGSQUELLE
für
Kurzwaren Seidenstoffe Besatzartikel
Modenhäus Fritz Schumacher
Leopoldstr. 1 Pforzheim Leopoldstr. 1

Das Herren-Damenbekleidungs Haus
HELIOS G.M.B.H.
PFORZHEIM
gibt jedem die günstige Gelegenheit, sich elegant, gut und billig zu kleiden
Auf Kredit
Auch ganze Brautausstern.
Leopoldstraße 7.

Stürme des Herzens.
Roman von Hans v. Hekethausen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin N.W. 6.
(Nachdruck verboten.)
30. Fortsetzung.
Er tat Wendemann wieder unbeschreiblich leid, aber er sah ein, hier war nichts weiter zu machen! Wenn nur jetzt ein Auftritt zwischen den Männern verhängt würde, dann müßte er schon mit dem Opfer, das er Jolanthe brachte, indem er hier ermüdet in der dumpfigen, miserablen Kneipe saß, zufrieden sein.
Inzwischen war St. H. wieder heringekommen. Grander hatte gerade seinen Platz verlassen, er schien sie jucken zu wollen. Seine Augen funkelten, als das Mädchen eintrat, er lächelte sie häufig an der Hand und zog sie wieder an den Tisch.
Nun begann Henning aufmerksam zu beobachten. Allmählich wurde es vorn im Zimmer leer. Ein Gast nach dem anderen verließ mit schweren Schritten das kleine Lokal, auch die Liebespaare im hinteren Räume hatten das Weite gesucht, die Gesellschaft der zwei „Jauertöpfchen“ Herren schien sie bedrückt zu haben.
Staffy sah mit Grander in einer Ecke an der Wand. Siegmund blieb fort — augenscheinlich kam er auch nicht wieder.
„Das ist wieder einmal echt wie Reutter“, meinte Wendemann. „Ich wette, der hat uns erkannt und ist verduftet. Der schlaue Fuchs versteht es meisterhaft, allen unangenehmen Konsequenzen aus dem Weg zu gehen, ich muß sagen —“
In diesem Augenblick fuhr Eberhard auf und eifte Wendemann am Kermel. Sein Gesicht bräunte sich dicht an die Scheiben, und nun sah auch Wendemann, was sich drinnen begab.
Grander hatte das Wästel in den Arm genommen und lächelte es in einer so gierigen Art, daß Henning unwillkürlich murmelte: „Was Teufel!“
Wie er sich beschleunigt um Eberle an die Tür und lächelte in den Raum. Mit zwei Schritten stand er neben dem völlig übernatürlichen Grander, der keine Zeit mehr

hatte, sich gegen ein paar derbe Fausthiebe zu wehren, die plöglich in Kopf trafen.
„Landsknecht verflucht“, schrie Eberle — „und du hast's gewagt, die Anthe an dich zu fetten — und sie zu verächtlichen . . . Du miserables Gewächs! — Dich hält' ich zu mal derwischt!“
Wieder jauchte seine Faust auf den schon halb Betäubten, der schwer auf die Bank gefallen war.
Schreiend war Staffy entwischt. Ihre am Schenktisch schlolende Mutter war ebenfalls freilich emporgeschrien. Ein paar neugierige, schon halb schlafende, verteilene Jecher wurden noch und brüllten ein lautes „Hallo!“, doch ihre Häße waren schon zu schwer, so blieben sie ruhig sitzen und sahen lachend zu.
Wendemann faßte Eberle am Arm und zog ihn weg. „Es ist genug, sonst rüdt er Ihnen unter den Händen“, sagte er mit eiserner Ruhe.
„Anbringen möcht ich den Lump.“
„Nein, das werden Sie nicht!“
„Lassen Sie mich!“
„Nein, ich lasse Sie nicht — denken Sie an Ihre Schwester.“
„Eben das will ich — sie soll den Kerl da — ein für allemal los sein!“
„Das wird sie auch so.“
Eberles Brust schloste, der ganze schmerzvolle Grimm hatte sich entladen. Er starrte noch immer auf den halb Bewußtlosen, nun spuckte er aus und wandte ihm den Rücken.
„Ich hab's gewußt, daß ich heut' noch einen zwischen die Finger kriegen tät — es war nur der falsche!“
„Nein, es war der rechte!“ war die sehr ernste Antwort Wendemanns.
Henning warf der Wirtin einen Taler hin auf den Tisch und zog den erregten Menschen auf die Straße.
„Besten Dank“, hörten sie Staffy hinter ihnen her rufen. „Das Geld ist wohl gleich für's Nachtquartier für den Herrn — möchten die Herrschaften den net gleich mitnehmen? Wie können ihn hier auch net brauchen.“
Henning ging mit Eberhard dahin. Dieser eilte so, daß Wendemann kaum mitkam. Als er in die Maximilianstraße einbog, fragte er, wo Eberle eigentlich hin wollte.

„Für Amtsgerichtsdäin, sie soll die Anthe gleich in sich nehmen.“
„Aber doch nicht jetzt in der Nacht.“
„Ja, jetzt in der Nacht!“
„Aber bedenken Sie doch, es ist zwei Uhr vorber, in „Deutschen Hause“ schläft alles, man muß doch auch er die anderen Leute denken — vielleicht ist das Hotel besetzt — und so einfach davonlaufen kann doch Ihre Schwester auch nicht.“
„Keine Stund' länger soll sie mit dem Lump mit einem Tach sein.“
Wendemann überlegte.
„Hören Sie mich an, gehen Sie zu ihr, und kleiden Sie bei ihr, das ist das Beste. Morgen in aller Frühe kann sie zu den Amtsdirektoren überfiedeln. Grander haben Sie ohnedies so zugerichtet, der bleibt vorläufig, wo er ist. Und wenn Sie ganz verständig sind, so kommen Sie die Nacht zu mir und lassen Ihre Schwester aufschlafen.“
Nun willigte Eberle ein.
„. . . Wie hatte dieser Tag geendet, der so herrlich begann, an dem das zauberhafte Fest auf dem Königsfer stattfand, woraus sich Eberle jubelnd gefreut! Noch gäht und lockte das Blut in seinen Adern. Der Horn über die Gemeinheit Granders und der Widerstreit mit seinem heißen Herzen kämpften noch einen gewaltigen Kampf miteinander. Odenstlich wohl hatte es ihm andererseits getan, diesen ganzen Grimm handgreiflich loswerden zu können.“
Aber noch stand die Liebe zur Schwester in zweiter Linie. Die Heftigkeit seiner ersten Herzenerfahrung war über ihn gekommen wie ein Sturm. Schade, daß er heut' nicht auch Siegmund einen ordentlichen Dentschel geben konnte, er hätte es mit beiden aufgenommen. Nicht unsonst fühlte er seine Mieskraft der Arme. Noch kein Finger und kein Schwimmer war insstande gewesen, über ihn zu siegen. Und da sollte er mit zwei solchen Eberle und Schmarosern nicht fertig werden? Der lange Kerl hatte wichtige Knochen — noch neulich war er unter einem übernatürlichen Rippenstoß seiner Faust höhnend zusammengeknickt.
(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Weber die Rolle der Hauptangeklagten spielten, da der Apotheker Kuben selbst seit Dezember 1924 ins Ausland geflüchtet ist, wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt. Die vierte Große Strafkammer hat für die beiden Spritwebertrafesse ein Gesamturteil gefällt und Hermann Weber in einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis wegen Betrugs gegenüber der Reichsmonopolverwaltung verurteilt. Auf die Strafe wurde ein Jahr 4 Monate und 7 Tage für erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die gegen Hermann Weber in dem zweiten Spritschiebungsprozeß vom Schöffengericht verhängte Geldstrafe von 6000 Mark wurde aufrechterhalten. Gegen Heinrich Weber wurde auf eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis erkannt, worauf 8 Monate Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Keine Einlösung alter Reichsbanknoten durch die Reichsbank.
Berlin, 1. Nov. Die von einer Zeitung verbreitete Behauptung, daß vor etwa 5-6 Wochen dem Inhaber des „Ratin“ in Paris von der Reichsbank seine alten Reichsbanknoten zum vollen Goldmarkwert eingelöst worden seien, wird vom Reichsbankdirektorium als freie Erfindung bezeichnet. Die Reichsbank hat weder einem Inländer noch einem Ausländer jemals alte Reichsbanknoten ansgewertet. Alle gegenständlichen Mitteilungen in- und ausländischer Zeitungen, die gelegentlich auftauchen, sind gleichfalls unrichtig.

Reichspräsident v. Hindenburg als Zeuge, Vernehmung im Reichspräsidentenpalais über den Papstfrieden.

In dem bekannten Prozeß des Ritters v. Lama gegen den Hofprediger Döring, den Reichsanwalt Michaelis, den evangelischen Bund u. a., der den Vorwurf Lamas zum Gegenstand hat, daß der Reichsanwalt Michaelis sich im Jahre 1917 hinter die Oberste Deeresleitung gestellt und aus konfessionellen Gründen den Friedensvertrag des Papstes abgelehnt habe, wurde der „Strengezeitung“ zufolge der Herr Reichspräsident v. Hindenburg über die Ablehnung des Papstfriedensangebotes des Papstes vernommen, und zwar fand diese Vernehmung gestern vormittag im Reichspräsidentenpalais statt. Rechtsanwalt Eugen Bruns-Göttingen hat namens der Angeklagten unter Beweis gestellt, daß die Behauptung, Michaelis habe sich bei der Behandlung des Papstfriedensangebotes nicht an Kaiser und Reichstag, sondern an die Oberste Deeresleitung gehalten, eine glatte Geschichtsfälschung sei. Michaelis habe niemals der Obersten Deeresleitung das Feld geräumt, sondern sich streng an den Kronratsbeschuß vom 11. September 1917 gehalten.

Ueber die Vernehmung des Reichspräsidenten v. Hindenburg in der Klage des Ritters von Lama erfahren die Blätter: Reichspräsident v. Hindenburg betonte in seiner Aussage mit aller Entschiedenheit, daß weder er, noch General Ludendorff,

der Reichsanwalt Michaelis oder der damalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Kühlmann, ihre Maßnahmen wegen des päpstlichen Friedensangebotes durch konfessionelle Beweggründe hätten bestimmen lassen. Das Angebot des Papstes sei vielmehr endgültig in der Kronratsbeschuß vom 11. September 1917 unter Vorbehalt des Kaisers im Beschlusse der Reichsregierung erörtert worden. Der Verlauf der Kronratsbeschuß in dem Buch von Michaelis „Für Staat und Volk“ zurechtwidergegeben worden, indem der Verfasser betont, daß seine Einwirkung hin der Kaiser, der noch tags zuvor wieder von der Notwendigkeit des Besizes der Landrücken Rede gesprochen hatte, zu dem Entschlusse der Reichsregierung die Behauptung aufgestellt, daß der Reichsanwalt Michaelis nach der Kronratsbeschuß sich durch die Oberste Deeresleitung habe bestimmen lassen, entgegen dem Kronratsbeschuß einen glatten Verzicht auf Belgien nicht auszusprechen, um so die Bemühungen des Papstes zu vereiteln. Hierzu hat Reichspräsident v. Hindenburg sich dahin geäußert, daß bei der Kronratsbeschuß vom 11. September in der Frage der Bedingungen irgendwelche Bedenken zwischen der Reichsregierung und der Obersten Deeresleitung nicht mehr vorhanden hätten. Die Oberste Deeresleitung habe sich vielmehr dem Kronratsbeschuß angeschlossen.

Langenbrand.
Der am Dienstag den 6. November hier fällige
Biehmarkt
wird abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer einladet
Den 1. November 1928. **Schultheißenamt.**

Streichorchester-Verein Birkenfeld.
Einladung!
Samstag und Sonntag den 3. und 4. Novbr. 1928
**öffentliche Aufführung der Operette
„Winzerlied“**
im Saalbau zum „Löwen“.
Eintrittspreis 1 Mk.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Heinrich
Baish, Friseur, und Otto Bester, Sattlergeschäft.
Saalöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthaus z. „Eyachbrücke“, Rotenbach
Inh. Otto Kienzle.
Angenehmer Familienaufenthalt. Vorzügliche Vesperstation.
Gute Biere. :: :: Neue und alte Weine aus ersten Lagen.
Kaffee, Kuchen.
Nächsten Sonntag Spezialität:
Rehbraten mit Spätzle oder Pommes frites.

Gegen **Haarausfall** und kahle Stellen Apotheker Konstanti's biologisches
Cholesterin-Haarnährmittel
„Biotrix“
ärztlich erprobt und verordnet! Angenehm im Gebrauch! Wirkung verblüffend!
Alleinverkauf für Neuenbürg: Paul Bröckel, Friseuralon, Alte Pforzheimerstr. 24.

Würt. Schwarzwaldb-Verein Ortsgr. Neuenbürg
Nachmittagswanderung
am Sonntag, 4. Nov. 1928
über Langenbrand—Hilfepfad—Charlottenhöhe nach
Höfen. Abmarsch 11 Uhr
vom Wirtshof. Ankunft in
Höfen gegen 5 Uhr im Hof
zur „Sonne“. Gemütliche
Unterhaltung! — Bei Regen
weiterer Abfahrt Stadtbahn
3 Uhr. Zu zahlreichem Besuch
ladet herzlich ein
Der Vorstand
Sicht und Rheum
lindert und heilt
Waldwurzflüssig
Große Flasche Mk. 1.—
Spezial doppelstark Mk. 1.—
In den Apotheken zu Neuenbürg,
Herrnwald und Schönbürg.

Dobel—Dennach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am
Sonntag den 4. November 1928
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Röhle“ in Dobel
herzlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Albert Wacker,
Sohn des Albert Wacker, Wagnermeisters in Dobel.
Elfa Dchner,
Tochter des Ludwig Dchner, Schreinermeisters in
Dennach.
Kirchgang 10 Uhr in Dobel.

Krieger-Verein Neuenbürg.
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag den 4. Novbr.,
nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zum „Schiff“.
Ausprache wegen Abhaltung der diesjährigen Weihnachtsfeier.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Photo- Stadelmann
jeden Mittwoch und Samstag von 1—4, Sonntags von 11—1
anwesend in Neuenbürg
Birniederlage
Kieser, Neuenbürg.

Sozialdemokratischer Verein Birkenfeld.
Am Samstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Karlsburg“ eine
Mitglieder-Versammlung
statt mit der Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Gemeinderatswahl.
2. Verschiedenes.
Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.
Die Verwaltung.

Würt. Schwarzwaldb-Verein Ortsgr. Schönbürg.
Spaziergang
nach Igelstoch und Jainen zusammen mit dem Gesang-Verein Germania Schönbürg.
Abmarsch um 1.30 Uhr ab Kirche. Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Gelegenheitskäufe!
Guterhaltenes
Klavier,
Eiche, Eichenbein, gutes Stuttgarter Fabrikat.
Wenig gebrauchtes
Schiedmayer-Harmonium,
Eiche 13 Reg. 380 Mk.,
Eiche 7 Reg. 260 Mk.,
Eiche 2 Reg. 100 Mk.
Einige gute
Sprech-Apparate
zu herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung nach Vereinbarung.
Musikhaus Griebmayer, Pforzheim,
Westliche 2. Telefon 1058.

Birkenfeld.
Obstbäume.
Empfehle in schöner Ware Apfel- und Birnenhochstämme, Halbstämme, schöne Pyramiden, Mirabellen, Stachel- und Johannisbeer-Hochstämme und Büsche, alles preiswert in guten Bezirksorten.
Paul Rau, Baumjunker.

Rotenfol—Göttelfingen.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag den 4. November 1928
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Rotenfol
herzlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Wilhelm Kull, Bahnarbeiter,
Sohn des Wilhelm Kull, Kottenführers in Rotenfol.
Emma Klumpp,
Tochter des Adam Klumpp, Küfermeisters in
Göttelfingen.
Kirchgang 11 Uhr in Dobel.

Ein ordentliches Mädchen
von 17—20 Jahren findet guten Platz.
Linder, Salmbach.
Mädchen gesucht:
Ich suche auf 1. Dezember ein gut empfohlenes Mädchen, das auch Kenntnisse im Kochen hat, für meinen kinderlosen Haushalt.
Frau Kaufmann
Adolf Stern, Wildbad.

Feldrennack.
Ein bereits neues
Piston
wegen Aufgabe meiner Ausbildung zu verkaufen.
Zu erfragen in der „Enztal“-Geschäftsstelle.

Herrnald—Gaistal.
Der verehrl. Einwohnerchaft von Gaistal und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft
Café „Waldschlößchen“
das ganze Jahr offen halte.
Gute und reelle Bedienung wird zugesichert.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Waidner.

Kitt-Lehrmädchen,
2-jährl. Lehre, anst. Dauerstellung sofort,
Edelsteinschleifer-Lehrling
sofort oder auf Ostern gesucht.
Maurer & Brenner, Edelsteinschleiferei, Pforzheim, Zertenerstraße 46.

Bieh-Verkauf.
Von Montag den 5. ds. Mts., morgens 7 Uhr ab,
steht im Gasthaus zum „Höfen“ in Höfen ein großer feischer Transport
erstklassiger, junger Milchkuhe, hochträchtiger Kalbinnen, sowie eine große Auswahl ausnahmsweis schöner Jungrinder
zum Verkauf, wozu Käufer in Konsultation herbeiführen.
Rudolf und Berthold Löwengardt, Rexingen.

Suqerate heben den Umsatz!